

bis jetzt noch nicht richtig zum Zuge gekommen. Das liegt daran, daß die Planung zu langsam ist. Wir hatten gefordert, uns bis zum Monatsende, zum 22., den Plan für den neuen Monat zu geben. Wir bekamen ihn aber erst am

3. oder 4. des Monats. Das hat uns in unserem Arbeitsablauf gehemmt. So sollte es nicht weitergehen, denn unsere Kollegen wollen, das haben sie auch bewiesen, ihren Beitrag im Produktionsaufgebot für die Sicherung des Friedens leisten.

Genosse Richard Dahl, Brigadier

Die Leistung an den Lohn he'anbringen

Als das Produktionsaufgebot bekannt wurde, hatten wir in der Brigade „Roter Oktober“ den anderen einiges voraus. Im Wettbewerb stellten wir von Anbeginn die Forderung, die Arbeitsproduktivität unbedingt mit dem Lohn in Einklang zu bringen. Teilweise nutzten die Kollegen den Arbeitstag nicht aus und kamen doch zu ihrem Geld. Ihnen haben wir offen gesagt: So geht das nicht. Ihr empfangt mehr Geld, als ihr wirklich leistet.

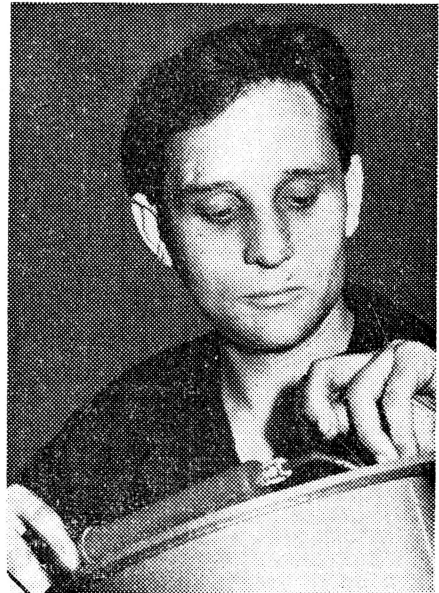
Zunächst waren sie der Meinung, wir wollten ihnen ans Geld. Wir haben geantwortet: Darum geht es nicht. Keiner will uns etwas wegnehmen. Wir sollen für das gleiche Geld der Gesellschaft mehr geben, mehr Produkte für den Markt erzeugen. Ein Kollege wollte sich zum Beispiel ein Motorrad kaufen. Er jammerte, daß es im Moment keine gab. Ich sagte ihm: So lange es noch Kollegen gibt, die unehrlich sind und mehr verdienen als sie wirklich leisten, kann es auch nicht genug im Laden geben.

Es ist uns gelungen, die Arbeitsproduktivität durch die Einführung der Fließfertigung um etwa 16 Prozent zu steigern, ohne daß mehr Geld in Anspruch genommen wird.

Natürlich bleiben wir bei dem bisher Erreichten nicht stehen. Wir überlegten, welche Reserven es noch gibt. Noch kommen Kollegen früh nicht pünktlich zur Arbeit. Andere dehnen die Frühstücks- und Mittagspausen länger aus. Wir sind zu der Überzeugung gekommen, daß bei jedem von uns etwa 15 Minuten am Tag gewonnen werden können, wenn wir die Arbeitsdisziplin verbessern. Die Kollegen unseres Bereiches verpflichteten sich, die Arbeitszeit voll auszunutzen. Für

den Fall, daß doch jemand seine Verpflichtung vergißt, wird sein Bild mit einer kritischen Bemerkung in der Wandzeitung veröffentlicht.

Neulich passierte folgendes: Der Meister sagt zu den Brigademitgliedern: „Ihr habt euch verpflichtet, die bisher verbummelten 15 Minuten produktiv zu nutzen. Am Monatsende komme ich mit einem Schein und dann kassiere ich von jedem 375 Minuten ein.“ Zwei der angesprochenen Kollegen erklärten: „Wir haben uns das aber anders vorgestellt. Wir wollen durch die volle Ausnutzung der Arbeitszeit anstatt zehn Kanäle elf Kanäle im Monat her-



Genosse Richard Dahl